©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde/Austria, download unter www.biologiezentrum.at

zuerst unbelaubte Bäume, die ihm eine passende Nisthöhle möglicherweise schneller auffinden lassen. Nun waren mir im unteren Prater einige abgestorbene Ulmen bekannt, und ich dachte mir, ob er diese nicht als Eichen "ansehen" könnte. Als nun die ersten Exemplare dieses herrlichen Vogels im Wienerwald eintrafen, war ich sofort unten im Prater und garnicht so überrascht, den Fliegenschnäpper auf den laublosen Ulmen geschäftig umherhuschen zu sehen. Aber sein Aufenthalt dort war nicht von langer Dauer Schon nach wenigen Tagen war er fort und auch in der Umgebung nicht zu hören. Vielleicht bemerkte er, dass das schützende Laub nicht erscheinen wollte, und flog darum weg. Demgegenüber sei jedoch festgehalten, dass der Halsbandfliegenschnäpper gelegentlich auch mit alten Pappeln vorliebnimmt, was man in der Lobau ohne weiters feststellen kann.

Dr. Franz Goigner
Wien,29., Wasnergasse 31

2. Österreichisches Ornithologentreffen

Dipl.Ing. Kurt Bauer

Vom 12. bis 14. Juni 1954 trafen sich 40 Ornithologen und Vogelfreunde aus 8 Bundesländern zum 2. Österr. Ornithologentreffen. An ausländischen Gästen nahmen teil: Dr. G. Bodenstein (Ingelheim/Rhein), Sten Forselius (Uppsala), Dr. R. Kuhk (Radolfzell) und Franz Murr (Reichenhall).

Das dreissigjährige Jubiläum des " Hauses der Natur " in Salzburg, mit dem die Vogelwarte schon durch ähnliche Ziele eng verbunden ist, war Anlass zur Wahl von Salzburg als Tagungsort.

Der Nachmittag des 12.6. galt dem Besuch des Hauses der Natur unter der Führung Prof. E. P. Tratz (nachdem die schon mittags anwesenden Teilnehmer sich schnell den gerade in Salzburg laufenden Disney-Film "Wasservögel" angesehen hatten. Das gemeinsame Abendessen versammelte die Teilnehmer auf der Burg Hohensalzburg und den Abend füllte ein Vortrag von Prof. Tratz über "Die Vogelwelt des Landes Salzburg" und die Vorführung des Gänsegeier-Filmes aus.

Der 13.6. führte die Gesellschaft durch das Berchtesgadner Land und über Lofer nach Rauris.Durch das Gebiet von Berchtesgaden führte der bekannte Vogelmaler Franz Murr, der als langjähriger Kenner des Gebietes eine ganze Reihe von Steinadler-Brutplätzen, aber auch Horstplätze von Wanderfalk und Mäusebussard (Felshorst) zeigen konnte. In Weissbach/Lofer übernahm Förster S. Hofmann die Führung. Dort wurden u.A. mehrere Steinadler gesehen. Das sich verschlechtemde Wetter machte leider insoferne einen Strich durch unsere Rechnung, als sich weder Zwerfliegenschnäpper noch Weissrückenspecht zeigten. Die Fahrt führte von Weissbach in einem Zuge weiter nach Rauris. Gleich nach der Quartiereinweisung wurde der nahegelegene Gänsegeier-Schlafplatz aufgesucht. Obwohl die Zahl der beobachteten Geier mit 8 unter den sonst von diesem Gebiet bekannten Zahlen blieb, und nur einer davon sich in die Wand zum Schlafen einschwang, wird gerade dieser Abend unter dem Geierfelsen wohl allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben.

Der letzte Tag sollte dem Besuch des Grossglocknergebietes gelten. Beim Erreichen der Glocknerstrasse schien das Wetter indes so trostlos, dass von den besorgten Veranstaltern bereits ernsthaft die Umkehr erwogen wurde. Dass dann doch dem Drängen der optimistischen, nicht von Verantwortung geplagten Teilnehmern nachgegeben wurde, erwies sich zur Freude Aller als günstig. Zwar steckten alle Berge ringsum in den Wolken, Pasterzenboden und oberes Mölltal aber waren frei von Nebel und Regen. Hier bot sich den in einzelnen Gruppen geteilten Teilnehmern reiche Gelegenheit zur Beobachtung von Kolkrabe, Alpendohle, Alpenbraunelle, Wasserpieper und Schneefink. Besonders die in den Wasserdurchlässen der Strassenböschungen brütenden, wenig

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

scheuen Schneefinken zogen die Beschauer an und veranlassten zu verschiedenen, mehr oder weniger erfolgversprechenden Fotografierversuchen.

Eine ganz und gar unerwartete Erscheinung stellte sich gleich nach dem Aussteigen ein, als nur mehr eine Gruppe von Exkursionsteilnehmern am Parkplatz stand. Aus dem Mölltal kam ein Raubvogel angestrichen, der, zunächst für alles mögliche andere gehalten, schliesslich als Habichtsadler *(Hieraaetus fasciatus)* erkannt wurde. Diese Beobachtung bildete natürlich den ornithologischen Höhepunkt des Treffens, handelte es sich doch um die erste Feststellung der Art in Österreich (siehe darüber den ausführlichen Bericht am Anfang dieses Heftes.

Von dem wider Erwarten noch schön gewordenen Tag und den Beobachtungen hoch befriedigt, wurde am Spätnachmittag durch Nebel und Regen die Rückfahrt nach Salzburg angetreten.

Bericht über Beobachtungen von Wasservögeln, insbesondere der Wintergäste am Stürzelwasser, Wien XXII.

Von L. Aschenbrenner und H. Peters

Der Bericht soll einen Überblick über ein ornithologisch interessantes Wasser inmitten des Wiener Stadtgebietes geben. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da die Beobachtungszeit zu kurz war. Das Wiener Stadtgebiet mit seinen reichhaltigen und verschiedenen Biotopen und der sich darin aufhaltenden Vogelwelt ist bis jetzt noch verhältnismässig wenig erkundet. Die letzten grösseren Arbeiten auf dem Gebiet der Ornithologie liegen 50 bis 80 Jahre zurück und können schwerlich als Vergleichs- oder Anhaltspunkte dienen, da sich das Gebiet biotopmässig und baulich stark verändert hat. Nichtsdestoweniger wollen wir dort, wo es notwendig oder angezeigt erscheint, Hinweise auf damalige Verhältnisse in Bezug auf die Ornis in diesem oder in der Nähe liegendem Gebiet geben.

Das Stürzelwasser, auch Mühllacke genannt, ist ein ehemaliger Wasserarm der Alten Donau und ist von dieser durch den Kaisermühlendamm getrennt. Es liegt inmitten des Überschwemmungsgebiets des Donaustroms und hat eine Länge von 1800 m, eine maximale Breite von 250 m. Das Überschwemmungsgebiet dehnt sich hier ohne Unterbrechung von Brücken ca 4 km lang und 500 m breit zwischen Reichsbrücke und Ostbahnbrücke aus. Stromabwärts gesehen liegt rechts der Donaustrom, links der Kaisermühlendamm, der das Überschwemmungsgebiet abschliesst. Das Überschwemmungsgebiet ist eine baumlose, grasbewachsene Fläche mit geringen Senkungen. Lediglich längs des Dammes zieht sich eine Reihe alter Schwarzpappeln hin. Um das Stürzlwasser herum befinden sich etliche kleine Bestände von Weidenbüschen. Zur Badezeit ist die Gegend von Badenden und Zelten übersät. Im zeitlichen Frühjahr, im Herbst und im Winter sieht man jedoch nur einige Sportfischer.

Stromabwärts, unterhalb der Ostbahnbrücke, nimmt der Bewuchs an Weidenbüschen stark zu. Auch dort sind zwischen den Weidendickichten einzelne Wasserlachen eingestreut. Jenseits des Dammes, ausserhalb des Überschwemmungsgebiets, beginnt die Lobau.

Das Stürzlwasser ist deshalb ornithologisch so interessant, weil es, obwohl in unverbautem Gebiet liegend, sich inmitten der Grosstadt Wien befindet. Einige hundert Meter, am jenseitigen Donauufer, befinden sich die Verladekais der Donaudampfer, der Prater und Wohnviertel. Über den Damm blicken die Schlote der Fabriken des Gemeindebezirkes Donaustadt. Die gemachten Beobachtungen erstrecken sich auf den Zeitraum vom 1. XII. 1953 bis 31. X. 1954.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Bauer Kurt Max

Artikel/Article: 2. Österreichisches Ornithologentreffen. 13-14